

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

133 (9.11.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561780)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Copyspaltzeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren H. Blücher in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haufenstein und Vogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Borch a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Inferiors-Comptoirs.

Nr. 133.

Elsfleth, Sonnabend, den 9. November

1889.

Zum 10. November.

Luther, Scharnhorst und Schiller.

Wie kaum ein anderer Tag ist der 10. November bedeutungsvoll für die Geschichte unseres deutschen Vaterlandes. Einem Marksteine gleich, an welchem die Geschichte des Volkes sich brechen, ragt dieser Tag empor, denn am 10. November wurden Martin Luther, der General Scharnhorst und Friedrich von Schiller geboren. Es ist daher Pflicht des Deutschen diesen Tag als besonderen Gedenktag zu begehen.

Was wäre denn aus Deutschlands Volk geworden, wenn nicht der tapfere Wittenberger Mönch gekommen wäre, um die Welt von dem römischen Joch zu befreien, das die freien Geister nur deshalb im Banne hielt, das die Wahrheit nur darum unterdrückte, um die Herrschaft um so sicherer in den Händen zu halten. Der anmaßende, drückende Absolutismus des Papstthums wurde gebrochen und durch ein bescheidenes aber energisches Mönchlein, dessen Seele ebenso nach Freiheit schrie, wie sie drei Jahrhunderte später Friedrich von Schiller forderte, als er seinen Marquis Fosa sagen ließ:

„Sir, geben Sie Gedankenfreiheit!“

und nach der der edle Scharnhorst rang, als Deutschland in tiefer Erniedrigung war.

Luther forderte auch Gedankenfreiheit. Als er am 10. November des Jahres 1483 in Eisleben das Licht der Welt erblickte, da nahm sich sein Vater vor, den Sohn etwas Rechtes lernen zu lassen. Und der wißbegierige Knabe und Jüngling, je mehr er aus dem unergründlichen Born der Weisheit schöpfte, kam zu der Einsicht, daß alle Gelehrsamkeit einen Nutzen für die Menschheit nicht schaffen kann, wenn sie nicht frei gelehrt wird. Als Dr. biblicus sah er sich in dem von ihm geleiteten Eide verpflichtet, die christliche Wahrheit aus der Schrift frei zu erforschen und zu verkünden.

Er hat seinen Eid gehalten, er schlug am 31. October 1517 seine berühmten 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg an und predigte frei das Evangelium. Wir müssen heute noch den Mut Luthers bewundern, der als letztes Zeichen seiner Knechtschaft die Mönchskutte von sich warf, um vereint mit Catharina von Bora, ein deutsches Familienleben zu führen. Wie einst unter dem Gesange „Gelobt sei Jesus Christ!“ die Nazarener in die Thierarena der römischen Cäsaren traten, so trat Dr. Martin Luther vor den Reichstag in Worms, um vor Kaiser und

Reich ohne Zittern und Bagen nochmals das zu bekennen, was er für Wahrheit hielt und sein Wort:

„Sie seht ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!“ war ein Zeugnis dafür, daß er bei seinem Beginnen als echter deutscher Mann fest stehen bleiben würde

„Und wenn die Welt voll Teufel war

Und wollt uns gar verschlingen!“

Die Fähigkeit des Festhaltens an dem einmal begonnenen Werke treffen wir auch an bei jenem großen Deutschen, der gleichfalls an einem 10. November und zwar im Jahre 1756 zu Bordenau in Hannover geboren wurde: bei dem preussischen General Gerhard Joh. David von Scharnhorst — dessen Name genannt werden wird, so lange es Deutsche giebt. Scharnhorst's Energie und Willenskraft wuchs, je mehr sich unser Vaterland im Glend befand. In ruhigen Zeitverhältnissen wäre das große Talent vielleicht niemals zur Geltung gekommen, aber Scharnhorst war der geborene Reorganisateur. Mächtig, einem Meteor gleich, leuchtete seine Gabe auf, als ringsum Alles eingehüllt war in die Nacht trüber Zeiten.

Scharnhorst's Reorganisation war der Eckstein, an dem der Uebermuth des forschenden Urraptors zerschellen mußte. Es mag als bezeichnend gelten, daß Scharnhorst erst nach dem verhängnisvollen Frieden von Tilsit seine eigentliche Thätigkeit begann. Erst mußte Preußen auf die tiefste Stufe der politischen Erstgenz herabsinken, ehe ein Scharnhorst als Reformator auftreten konnte.

Erst dann sehen wir Scharnhorst als Director des allgemeinen Kriegsdepartements die Verwaltung des allgemeinen Kriegswesens in die Hand nehmen. Was es durch den Tilsiter Frieden für Preußen nicht gestattet, sich ein größeres Heer zu halten, so hinderte das Scharnhorst nicht, durch stete Ausbildung von Reservisten und Entlassung ausgebildeter Mannschaften eine große waffenfähige Reserve zu schaffen. Das System Scharnhorst's, des Vaters der Landwehr, hat sich glänzend bewährt, von dem Tage an, als der König von Preußen den berühmten „Aufruf an mein Volk“ erließ, bis auf den heutigen Tag.

Scharnhorst ist damit einer der glänzendsten Kämpfer geworden, als es sich um Deutschlands Freiheit handelte. Kurze Zeit vorher im Jahre 1805 hatte Deutschland durch den Tod seines Lieblingsdichters, Friedrich von Schiller verloren, der ja auch nach Freiheit strebte und der nun nicht mehr Deutschlands Erhebung aus tieferer Schmach erleben sollte. Aber in seinen Werken hinterließ er uns ein theures Gut, welches künftige Generationen daran mahnen wird, wie ein Deutscher,

der unter den drückendsten Verhältnissen schmachtete, sich die Freiheit des Genies bewahrt.

Wallfahrt hin Ihr Deutschen, nach dem schönen Schwabenland, wo am 10. November 1759 in Marsbach der Dichterheros geboren wurde. Dann wird man Euch auch von dem Herzog Karl erzählen, der seine Landesfinder nach Afrika verkaufte und der in seiner hohen Karlschule den Versuch machte, die Geister in die Zwangsjacke althergebrachter Disciplinen einzuschnüren. Aber:

„Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei

Und würd' er in Ketten geboren!“

rief einer der besten Karlschüler, Friedrich Schiller aus. Und er entran dem despotischen Herzog, um zu leben und zu streiten für eine freie Geisteskultur. Und diese drei Heroen Luther, Scharnhorst und Schiller, welche zu verschiedenen Zeiten lebten, sie gingen alle dem einen Ziele zu, das Schiller mit den Worten bezeichnete:

„Die Cultur soll den Menschen in Freiheit setzen und ihm dazu behülftlich sein, seinen ganzen Begriff zu erfüllen. Sie soll ihn also fähig machen, seinen Willen zu behaupten, denn der Mensch ist das Wesen, welches will.“

Kundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar ist am Donnerstag Mittag um 2 Uhr wieder aus Konstantinopel abgereist; die Meerfahrt geht nach Venedig.

Kurz vor seiner Abreise aus Konstantinopel hat der Kaiser dem Reichskanzler noch folgendes Telegramm gesandt: „Im Begriff abzureisen, spreche ich Euer Durchlaucht aus, daß mein hiesiger Aufenthalt in jeder Beziehung zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist. Sowohl der Sultan als auch die gesammte Bevölkerung jeden Standes und Glaubens haben sich in freundlichster Weise bemüht, mir ihre volle Sympathie kundzugeben.“

Der Erbgroßherzog von Baden ist nach dem Ergebnis der wiederholt stattgefundenen ärztlichen Untersuchungen völlig wiederhergestellt.

Graf Moltke ist von seinem Sommeraufenthalt in Kreisau nach Berlin zurückgekehrt.

Auch am Mittwoch führte der Reichstag die erste Berathung des Socialistengesetzes noch nicht zu Ende, obwohl die Parteien sämmtlich zum Worte gelangten. Namens der Conservativen gab Abg. Dr. Hartmann die Erklärung ab, daß seine Partei dem Regierungsentwurf auf jeden Fall zustimmen werde. Regierungseitig wurde die Vorlage von dem preuß.

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Sichtenberg.

(16. Fortsetzung.)

Momentan erwidert und peinlich berührt durch die zügellos-wilde Heftigkeit ihres Tones, ließ Egon Leonies heiße, zuckende Hände mechanisch aus den seinen gleiten, und erwiderte mild, doch ungewöhnlich ernst gehalten: „Du sieberst, du bist krank, Leonie! Daher auch deine maßlose, unbegründete Heftigkeit. Es ist unverantwortlich von mir, daß ich nicht daran dachte, wie krank und erschöpft du nach solch' entsehllicher Angst und Anstrengung sein mußt. Bitte, ruhe nur kurze Zeit auf dieser Rajenbank, ich eile, dir einen Wagen zu besorgen.“

„Nein, Graf Egon“, stieß Leonie zornig hervor, sich ungeduldig und heftig erhebend, „ich bin weder krank noch erschöpft, aber ich bin unglücklich und namenlos elend fürs ganze Leben! Dennoch aber bin ich zu stolz, noch länger zu Ihren Füßen zu weinen und um das Almosen Ihrer Liebe zu betteln! Ich werde Sie niemals mehr mit meinen wahnfinnigen Zukunftsplänen belästigen; wir sind zu Ende mit einander, Graf Alhanza!“ schloß sie, mit einer amnütigen aber unlagbar stolzen Bewegung das lockige Haupt zurückwerfend und sich rasch einige Schritte von ihm entfernend.

Auch Egon hatte sich rasch erhoben, als wolle er Leonie begütigen, zurückrufen; aber er bezwang diese Gefühlsregung mit männlicher Kraft. Stumm, mit über den Brust verstränkten Armen stand Egon in tiereser Stimm verlorne, während sich auf seinem schönen, ersten Männerantlitze in scharfen Zügen der bittere Kampf abspielte, welchen er in seinem Innern empfand.

Zwischen war der jetzt wieder völlig beruhigte und friedlich in ihrer Nähe grasende Goldfuchs auf Leonies herrischen Ruf: „Almanor!“ rasch und fröhlich wiedernd zu seiner Herrin herangetrabt.

Jetzt erst, als Leonie, die schneeige Hand auf Almanors Rücken legend, sich leicht und grazios in den Sattel schwang, trat Egon hastig hinzu und sagte in bittenben Töne:

„Leonie, du wirst doch nicht so waghalsig sein, dein blühendes, junges Leben nochmals diesem unbandigen Thiere anzuvertrauen!“

Mit spöttischem Lächeln lehnte sich Leonie in Sattel zurück, während ihre weiche Hand leicht tändelnd über die äppige Mähne des Goldfuchses streifte und ihre lockenden, sonst so strahlenden, liebedurchleuchteten Augen mit dem Ausdruck eifrig kalten Stolzes über Egons schleiches und in seiner schmerzlichen Erregung doppelt schönes Gesicht glitten. Dann aber erfaßte sie mit fester Hand die Zügel und erwiderte mit stolz-aufleuchtendem

Blick: „Graf Alhanza, ich bin gewöhnt, stets meinen Willen durchzuführen und lasse mich von Niemand beherrschen!“

„Dann gestatte wenigstens, daß ich dich begleite, Leonie!“ warf Egon hastig ein, sich ebenfalls auf sein Pferd schwingend.

„Gewiß, Graf Alhanza“, erwiderte sie leicht ironisch, während ein verführerisches Lächeln ihre frischen Lippen umspielte, „wenn Sie diesen Ritterdienst mit Ihren geheiligten Pflichten als glücklicher Gatte und Vater vereinbar finden, so will ich es Ihnen gern gestatten.“ Rasch zog sie die Zügel an und der Goldfuchs trabte gehorsam wie ein Lamm den grünen Wiesplan entlang.

Graf Egon blieb dicht an ihrer Seite, um mit sorgsamem Blick die Schritte des allzusehrigen Pferdes zu überwachen.

Schweigend ritten sie neben einander hin, denn die gegenseitige Spannung war zu groß und beide zu heftig erregt, um ein leichtes conventionelles Gespräch zu führen; deshalb überließ sich jedes seinen trüben Gedanken.

Als sie in die belebteren Partien des Braters kamen, begegneten sie dem Wagen der Baronin Erdödy — einer langjährigen Freundin Leonies — welche hoch erfreut war, dieselbe so unerhofft wiederzusehen und sie

Minister des Innern, Herrfurth, vertreten. Derselbe weist auf die Anstufungsbestrebungen der Socialdemokratie hin und vertrat die Anschauung, daß es sich nicht um ein eigentliches Ausnahmegefeß handle, sondern die wesentlichsten Bestimmungen desselben dem gemeinen Rechte entsprächen. Mit Entschiedenheit lehnte der Minister es ab, das System der Ausweitungen aufzugeben. Interessant war das am Schluß der Rede gemachte Einverständnis, daß eine Bekämpfung der Socialdemokratie auch durch ein dauerndes Ausnahmegefeß nicht erfolge, sondern daß dies durch geistige Waffen geschehen müsse. Der sächsische Bundesrathsbevollmächtigte Veb behauptete, wie die Socialdemokraten vorgeworfenen Ausschreitungen lediglich die Folge eines derartigen Ausnahmegefeßes seien und beklagte die Ungerechtigkeit und Willkür, welche darin liege, gegen eine bestimmte Partei Ausnahmebestimmungen zu erlassen. Er hob des Weiteren hervor, daß gerade das Socialistengefeß die antisocialistischen Parteien verhindere, die socialistischen Lehren in Versammlungen und Vereinen zu widerlegen und erklärte, die freisinnige Partei werde das Gefeß einfach ablehnen. Die Reichspartei ließ durch den Abg. Nobbe ihre Zustimmung zu dem Gefeß erklären. Die Polen werden, wie Abg. Koscielski ausführte, gegen das Gefeß stimmen.

Zu der Reichstagsitzung am Donnerstag wurde die erste Berathung der Novelle zum Socialistengefeß beendet. Zuerst erklärte sich der Abg. v. d. Deden (Welfe) gegen das Gefeß, das im Wesentlichen ein Ausfluß des seit Jahren bei uns in Uebung befindlichen Systems der Staatsomnipotenz sei, auf welche auch die Annectirung Hannovers zurückzuführen wäre. Ein Ausnahmegefeß könne seinem Begriffe nach nur auf Zeit gegeben werden; es zu einem dauernden zu machen, sei ein logischer Widerspruch. Die socialistischen Ideen, mögen sie zum Theil noch so irrig sein, könnten mit Gewalt nicht ausgerottet werden, im Gegentheil erfiarkten sie durch gewaltsame Bekämpfung, ähnlich wie das Centrum im Culturkampf erstarkt sei. Der nationalliberale Abg. Kulemann wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Munkel, dessen Beweisführung gegen das Gefeß er als stichhaltig nicht anzuerkennen vermag. Auch der Abg. Dr. Bamberger habe seinerzeit darge- than, daß das Gefeß sich nicht gegen gewisse Personen richte, sondern gegen gewisse Handlungen, welche von den Personen ausgehen. Daher treffe die vom Abg. Munkel geübte Kritik an dem Gefeße als Ausnahmegefeß nicht zu. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß das Gefeß die Ausschreitungen der Socialdemokraten verhindert habe; die Zeit seiner Handhabung habe jedoch andererseits gezeigt, daß es noch nicht entbehrlich sei. Redner verweist alsdann auf das socialdemokratische Programm, welches mit allen Mitteln die Bekämpfung der bestehenden Ordnung gestatte. Darin liege doch offenbar, daß die Socialdemokratie auch vor der Gewalt nicht zurückschreie, wie sie auch früher Königsmord und Meineid gutgeheißen habe. Eine Partei, die auf solchem Standpunkt stehe, könne nicht verlangen, auf dem Boden des gemeinen Rechts behandelt zu werden. Das Gefeß, in dessen vorliegender Aenderung er eine wesentliche Verbesserung erblickt, sei als Specialgefeß nothwendig. Es müsse indessen genauer scheiden zwischen den specifisch socialdemokratischen Bestrebungen und denjenigen, welche

lediglich auf die Besserung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter gerichtet sind. Er halte es geradezu für eine Kurzsichtigkeit, den Coalitionsbestrebungen der Arbeiter entgegenzutreten. Gelingen es, die Scheidung zwischen den umstürzlerischen und den wirthschaftlich berechtigten Bestrebungen der Socialdemokratie dauernd festzulegen, so werde damit die Rückkehr zum gemeinen Recht von selbst gegeben. Als letzter Redner spricht der Abg. Vebel (Socialist). Er sucht die gegen die Socialdemokratie erhobenen Anschuldigungen zu widerlegen, das Gefeß als ein verfehltes, zweckwidriges darzustellen und die Handhabung als eine durchaus willkürliche zu schildern, wobei auch das Lockspitzelthum großgezogen und bemerkt worden sei. Hierauf wurde die Berathung geschlossen und die Novelle an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Zu der Reichstagscommission für das Socialistengefeß sind von den einzelnen Fractionen bisher folgende Mitglieder nominirt worden: 1) Deutsch-Conservative: v. Hellendorff, v. Kleff-Nehow, Dr. Hartmann, Hegel, Scheffer, Kurz; 2) Nationalliberale: Kulemann, v. Cuny, Dechelhäuser, Fießer, Franke, Dr. Buhl, Dr. Ennecerus, Dr. Marquardsen; 3) Reichspartei: Graf Behr, Prinz Carolath, Nobbe; 4) Centrum: Dr. Windthorst, Frhr. zu Franckenstein, Dr. Reichensperger, Dr. Borch, Hize (und drei andere Mitglieder); 5) Deutsch-Freisinnige: Dr. Munkel, Träger; 6) Socialdemokrat Vebel. Der Vorsitz wird wahrscheinlich Herrn von Hellendorff oder Frhrn. zu Franckenstein übertragen werden.

Der Reichskanzler trifft wahrscheinlich am 22. Nov. in Berlin ein, um an den Reichstagsverhandlungen theilzunehmen. — Graf Herbert Bismarck wird auch der Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm und Franz Josephs beiwohnen.

Von conservativer Seite soll im Reichstage der Antrag eingebracht werden, den Bankgeheimniss der Regierung abzulehnen und unter Aufhebung der Antheilscheine und Beibehaltung der gegenwärtigen Organisation der Reichsbank diese in den Besitz des Reiches überzuführen. Die übrigen Privatnotenbanken sollen aufrechterhalten werden. Die Mehreinnahme des Reiches bei Annahme des conservativen Antrags wird auf 3 1/2 Millionen Mark jährlich geschätzt.

Zu den Uebungen der Erprobungsreifen sollen im Jahre 1890/91 für das preussische Contingent 12 500 Mann auf 10 Wochen eingestellt werden, 10 500 Mann auf 6 Wochen, 9 500 Mann auf 4 Wochen. Die Uebungen für Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind bemessen für 1300 Unterofficiere auf 56 Tage, 12 915 Gemeine auf 49 Tage, 665 Unterofficiere und 80 Gemeine auf 42 Tage, 20 Unterofficiere auf 28 Tage, 9200 Unterofficiere auf 13 Tage, 91 300 Gemeine auf 12 Tage.

Die Peterssche Emin-Bascha-Expedition hat ein trauriges Ende gefunden; Dr. Peters und sein ganzes Gefolge, mit Ausnahme eines Weibes und eines Negers, sind von den feindlichen Stämmen im Innern Afrikas niedergemetzelt worden!

Desterreich-Ungarn. Graf Kalnoth hat sich am Mittwoch nach Böhmen zurückbegeben. Am Dienstag verweilte derselbe in Berlin noch mehrere Stunden in der österreichischen Botschaft und am Nachmittag längere Zeit im auswärtigen Amt.

Im niederösterreichischen Landtage stellten die Abgeordneten Fürntrauz und Genossen einen Antrag betreffend die Vereinigung Desterreich-Ungarns mit Deutschland zu einem gemeinsamen Zollgebiete.

bat, sich zu ihr in den Wagen zu setzen, um besser plaudern zu können.

Schnell sprang Leonie vom Pferde, warf dem ihr die Steigbügel haltenden Lakaien die Bügel zu und stieg in den Wagen. Dann erst wandte sie sich Egon wieder zu, welcher schweigsam neben dem Wagen hielt, und sagte, ihm toskend: „Graf Alhanza, nehmen Sie nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihren ritterlichen Schutz, dem ich mein Leben verdanke. Sie müssen nämlich wissen“, wandte sie sich zur Baronin, „daß Graf Alhanza mich soeben aus einer großen Lebensgefahr errettet hat, indem er sich meinem viel durchgehenden Pferde entgegenstürzte und es dicht vor einem tiefen Loch zu stehen brachte. Nun aber, mon cher ami“, fuhr sie zu Egon fort, „bin ich, wie Sie sehen, sicher geborgen und will Sie nicht länger aufhalten, dem Zuge Ihres Herzens zu folgen, denn Sie werden gewiß schon vor Sehnsucht brennen, nach Ihrer jungen, reizenden Gemahlin zu sehen, welche Sie, in Ihrem edelmüthigen Eifer mich zu retten, gänzlich vergaßen, und die im wilden Getümmel des Volksaufstandes, der mein Pferd scheuen machte, gewiß auch in einer recht unangenehmen Situation gewesen sein mußte. Deßhalb, Graf Alhanza, entlasse ich Sie jetzt feierlichst Ihres Ritterdienstes und erlaube Ihnen, auf den Füßeln der Liebe zu Ihrer schönen Gattin zu eilen“, scherzte Leonie mit allerliebster,

doch etwas forcirter Heiterkeit, sich grazios in den Wagen zurücklehnd und Graf Egon mit einem freundlichen Kopfnicken verabschiedend.

Nach bog dann der Wagen der Baronin Erbdödy in eine der Hauptalleen des Praters ein, während Graf Egon, wie plötzlich von einem erschreckenden Gedanken ergriffen, sein Pferd heftig spornend im raschen Trab nach Hause sprengte. Dem jetzt, durch Leonies spöttische Bemerkung daran erinnert, fiel es ihm mit schmerzlicher Besorgniß aufs Herz, daß er Irma in dem wildwogenden Volksgetümmel so ganz achlos dem Groom überlassen und in seiner stürmischen Hast, Leonie zu retten, sogar vergessen hatte, denselben für die Sicherheit seiner Gattin verantwortlich zu machen.

Dahem angelangt, fragte Graf Egon hastig, ob seine Gemahlin zu Hause sei und auf die besahende Antwort des Dieners eilte er hochaufmerksam nach Irmas Gemächern, noch immer sorgend, daß dieselbe vielleicht durch den Schreck Schanden genommen habe. Schnell durchschritt er mehrere leere Zimmer und öffnete endlich die Thür des Rindersimmers. Dort fand er Irma, mit thränenüberströmtem Antlitze an dem Bettchen ihres Kindes knieend.

Als Egon eintrat, flog ihm Irma mit jubelnder Freude entgegen, umschlang ihn zitternd mit ihren zarten, weichen Armen, das goldschimmernde Lockenköpfchen

Belgrad, 8. Nov. Bulgarijche Gensdarmen erschloffen serbische Grenzbesitzer. Die bulgarischen Behörden verweigern eine Untersuchung des Falles. Die serbische Regentenschaft verlangt durch den serbischen Gesandten in Sofia sofortige Satisfaction.

Italien. In Italien benutzten die Irredentisten die am Sonntag in Rom stattgefundene Jahresfeier der Schlacht bei Mentana zu einer Demonstration. Der Hauptredner Zambiani mahnte in leidenschaftlichen Worten dazu, die unerlösten Lande nicht zu vergessen. Er klagte Garibaldi sowohl als Crispi an, daß sie die allen Ideale vergessen hätten.

Frankreich. In französischer Regierungskreisen herrscht gegen England große Verstimmung, die sich durch die neueste politische Wendung, die Annäherung Englands an den Dreiebund, genügend erklärt. Um ihr Luft zu machen, hat man sich an alte Händel gehalten und u. a. den französischen Generalconsul in Kairo angewiesen, sich beim Empfange des dorthin reisenden Prinzen von Wales nicht zu betheiligen. Allerdings hat Frankreich noch immer einen Gröll gegen England, weil es Aegypten unter seine Verwaltung genommen hat, ohne Frankreich dabei zu betheiligen. Aber befallig hat Gambetta, als er am Ruder war und zur Mitbetheiligung an dem Feldzuge gegen Krabi Bascha aufgefordert wurde, diese Zumuthung sehr unwirksam abgelehnt. Seitdem herrscht zwischen beiden Staaten eine starke Erhaltung, die sich jetzt wieder in stark zur Schau getragener Weise gezeigt hat.

Gegen das Haus Orleans richtet sich eine Erklärung des monarchistischen Abgeordneten Marquis Castellane, welcher alle weiteren Verträge, ein Mitglied des Hauses Orleans auf den französischen Thron zurückzuführen, als Thorheit bezeichnet. Natürlich erregt diese Erklärung in Paris großes Aufsehen.

Holland. Der Umstand, daß die luxemburgische Kammer ohne Thronrede eröffnet worden ist, wirft ein bezeichnendes Licht auf den Gesundheitszustand des Königs der Niederlande und auf die gegenwärtigen Zustände in Haag. Der luxemburgische Minister Eschen war kürzlich persönlich in Haag; er konnte aber die königliche Unterschrift zur Thronrede nicht erlangen; er wurde vom Könige gar nicht empfangen, ebenso wie der König schon seit längerer Zeit keine niederländischen Minister mehr empfangen hat. Vor sechs Wochen ist nach dem „Nhein Cour.“ ein höchst gefahrvoller Fieberzustand eingetreten, der zwar bald nachließ, aber vor zehn Tagen sich wiederum verschlimmerte.

England. Das englische Kriegsschiff „Royalist“ hat mehrere Dörfer der Salomonen-Inseln, wo unlängst von den Eingeborenen ein Engländer, Namens Nelson, ermordet und mit drei eingeborenen Knaben verzehrt worden war, bombardirt. Die Bewohner der Dörfer flüchteten in das Gebirge.

Locales und Provinzielles.

Esfleth, 9. Nov. Versammlung der Landwirthschaftsgesellschaft, Abtheilung Esfleth, am Sonntag, den 10. Nov., Nachm. 4 Uhr, in Sausen Hotel zu Nordmoor. 1. Die Kritik des Grafen von Münster über die Aldem. Pferdezuucht. Referent: Herr Gemeindevorsteher Glohstein. 2. Die künstlichen Düngemittel und ihre Bedeutung für die Moornarsch. Daran schließend: Beschlußfassung über gemeinschaft-

fest an seine Brust schmiegend und rief in so leidenschaftlich-heißer Erregtheit, wie sie Egon seinem stillen, schüchternen, kleinen Franchen niemals zugetraut hätte, schluchzend und zugleich aufjubilend in stürmischer Glückseligkeit:

„Du lebst! — Du bist umverkehrt! — Wie bin ich glücklich!“

Tief ergriffen zog Egon sein junges Weib an Herz und fragte sie besorgt:

„Hat dich denn der Groom ganz ungefährdet nach Hause gebracht, Irma? Ist dir kein Unfall begegnet?“

„Ich glaube wohl“, erwiderte Irma, „daß unsere Pferde auch etwas scheuten, doch halfen, wie mir schien, die Umflehenden dem Groom die Pferde seßhaft. Aber ich sah und hörte das alles nur wie im Traume, denn die Angst um dich machte mich beinahe wahnsinnig!“

„Und bist du mir auch nicht böse, armes Kind, daß ich dich so unverantwortlich unvorsichtig in dem wilden Tumult zurückließ?“ forschte Egon, indem er sich zärtlich zu ihr niederbeugte, und die unter der allzu heftigen Gemüthserschütterung leicht bedeckende Gestalt Irmas, wie schüchtern und beruhigend, fest an seine Brust zog.

„Du gingst ja vor mir, um ein Menschenleben zu retten! — Das war ja Christenpflicht. Und dann, Egon“, schloß Irma mit kindlich holdem Lächeln, die sanften Blauaugen voll und ganz zu ihm aufschlagend,

liche Bestellung von Kainit und Phosphaten. 3. Innere Organisation der Abtheilung. 4. Vorberathung zu dem Thema: Die socialpolitischen Reichsgeetze und ihre Bedeutung für die Odenb. Landwirtschaft. 5. Der Einfluß der landw. Unkräuter auf den Volkswohlstand. 6. Erntebericht. 7. Verschiedene Mittheilungen.

Die Herbst-Controllversammlungen im Bezirke des Amts Elsfleth finden wie folgt statt: Am Montag, den 11. Novbr., Nachmittags 3 Uhr, zu Berne, am Dienstag, den 12. Nov., Morgens 10 Uhr, zu Nordermoor und Mittags 12 Uhr zu Elsfleth.

Beim Secante Brake wird am Mittwoch, den 20. November d. Z., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. II zu Brake, die Hauptverhandlung betreffend den Seemannsfall des deutschen Barkschiffes „Kale“, Schiffer Wilts aus Elsfleth, stattfinden.

In der englischen Metropole sind während der letzten Monate Versuche mit einem Material angestellt worden, welches an Stelle des Glases Anwendung findet. Es sind dies Scheiben aus getrocknetem durchsichtigen Firnis mit einem Metallgewebe als Kern. Letzteres wird in die Flüssigkeit getaucht, alsdann in mäßig erhitzten Räumen getrocknet und dieses Verfahren so oft wiederholt, bis die sich bildenden Platten

die gewünschte Stärke erhalten haben. Durch entsprechendes Farbenanstrich ist man im Stande, den Platten jede beliebige Nuancirung zu verleihen, während nicht besonders gefärbte Platten hellgoldgelb bis hellbraun erscheinen und den mit ihnen ausgestatteten Räumen eine effectvolle Beleuchtung geben. Nach vollkommener Trocknung können die Flächen mit farbigen Bildmerkern oder Mustern versehen werden. Wie das Technische- und Patent-Bureau von H. Wehmann in Bremen anzeigt, besitzen auf diese Weise hergestellte Scheiben große Biegsamkeit, sie können fast wie Leder bearbeitet und für den Transport und Aufbewahrung gerollt werden ohne Schaden zu leiden, werden von Temperatur und Witterung nicht beeinflusst und sind bedeutend widerstandsfähiger als Glas. Eine englische Gesellschaft beabsichtigt die Einführung dieser Fabrikate nach dem Continente.

Wiensdorf, 5. November. Wegen Verdachtes der Brandstiftung ist ein hiesiger Einwohner ins Gefängnis nach Brake gebracht worden. Wie schon mitgeteilt wurde, sind bei dem Brande drei Gebäude von den Flammen zerstört worden.

Delmenhorst, 7. Nov. Das Wohnwesen des Rötters Plate zu Elmloch und ein daneben stehendes Feuerhaus wurden in der verfloffenen Nacht durch Feuersbrunst vollständig eingeeichtert.

* **Zeber**, 5. November. Die Zutritt zu dem heutigen Viehmarkt — sogen. Martinimarkt —, dem letzten von den bedeutendsten hiesigen Herbstmärkten, war verhältnismäßig nicht sehr bedeutend; dieselbe betrug kaum 1000 Stück Hornvieh. Der Handel war ziemlich still und die gezahlten Preise in Berücksichtigung des Umstandes, daß fast nur noch minderwertiges Vieh vorhanden war, recht hoch. Fettvieh war nur noch wenig auf dem Markte und erzielte heute bis 60 M. pro Centner Schlachtgewicht. Ziemlich bedeutend war der Umsatz in güstigen Vieh, so wie in Ochsen zur Mastung. — Von Schweinen waren heute Ferkel wieder hoch im Preise, während ältere Schweine, sowie Schweine zur Schlachtung im Preise zurückgegangen sind; letztere wurden heute mit 42—45 M. pro Ctr. lebendes Gewicht bezahlt.

Cöln-Mindener 3 1/2 pCt. Prämien-Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 1. December statt. Gegen den Coursverlust von ca. **135 Mark pro Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **2,50 Mark pro Stück**.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 7. Nov., Morgens 7 Uhr, 0,40 m unter Null.

„welches Recht hätte ich, dir böse zu sein! Bist du nicht mein Herr? Was du thust, ist recht und gut!“

Diese kühnlich einfachen Worte berührten Egons ungestüm pochendes, von wilder Leidenschaft erschüttertes Herz mit mildem Friedenshauch. Er schloß sich durch Zrmas felsenfestes Vertrauen wunderbar ergreifen und geistig gehoben; und als er jetzt, die Stirn seines jungen Weibes küßend, seine großen dunklen Augen, vielleicht zum ersten Male, recht voll und warm in Zrmas milde Sternenaugen verlor, leuchtete ihm daraus ein Strahl so reiner, heiliger Frauenliebe entgegen, daß er unwillkürlich gerührt, Zrmas goldige Lockenwellen liebend streichelnd, in herzlicheren, wärmeren Tone, als er ihm sonst eigen war, zu ihr sagte:

„Vertraue mir immer so ruhig, mein liebes Frauchen, und ich will dich mein ganzes Leben fest an meinem Herzen halten!“

Als Leonie, in ihrer Wohnung angelangt, sich endlich von der Gegenwart der redseligen Baronin Erdbdy befreit sah, schloß sie sich mit einer Gebärde der Ungeduld in ihrem Zimmer ein, um sich nun ganz und voll ihrer leidenschaftlichen Verzweiflung über das Scheitern ihrer Zukunftspläne hinzugeben. Denn so sehr es Leonie, wenn es sein mußte, als Weltbame verstand, ihr Gesichte zu beherrschen und scheinbar ganz heiter zu sein, ebenso sehr verlangte ihr impulsives, stürmisches Temperament

endlich auch ein volles Anstoßen ihres glühenden Schmerzes. Wie überwältigt von Jörn und Leid warf sich Leonie in die Kissen des Divans und brach in ein wildes, convulsives Schluchzen aus.

Lange Zeit überließ sie sich ganz ihrer stürmischen Verzweiflung, dann begann sie düster vor sich hinzustarren und endlich leuchtete ein Freudenstrahl in ihren schönen thränenumflorten Augen auf. Jauch und wie neubelebt durch ihre Gedanken richtete sie sich aus ihrer ruhenden Stellung auf, während ein zauberisch lockendes, aber unsäglich stolzes Lächeln ihre frischten Rosenlippen umspielte und süßtest mit siegesgewissem Blick: „Wenn ich Egons Mutter, welche, wie ich hörte, in Genua in sehr beschränkten Verhältnissen lebt, durch meinen Reichtum gewonnen habe, dann kann ich wieder zu hoffen beginnen! Denn die Baronin Belamy ist eine glückliche Dame und wird ihre Rolle als bereuende Sünderin so exzellent zu spielen wissen, daß die nonnenhaft erzogene, schüchterne, kleine Frau ihr glauben und mir das Feld räumen wird.“

Noch denselben Abend führte ein Schnellzug die schöne Gräfin de Mermille nach Italien.

VI.

Abermals waren drei Monate verfloßen, seit Leonie Wien wieder verlassen, um Egons Mutter, die sich in zweiter Ehe Baronin Belamy nannte, aufzusuchen.

Während dieser Zeit war Zrmas traumhaft-glückliches Stillleben durch einen harten Schlag schmerzlich getrübt worden. Kaum acht Tage nach jenen Ereignissen im Prater war Graf Ghula Alhanga ganz plötzlich gestorben. Der schon lange schwer leidende Mann starb ruhig und zufrieden, denn er wußte ja sein Kind, seinen hohen Liebling, glücklich; und Zrmas zärtliche Kindesliebe hatte die letzten Tage seines Lebens beglückend verflärt. Zrma war in tiefster Seele erschüttert und konnte es gar nicht fassen, daß ihr der geliebte Vater für immer entrissen sein sollte. Still und ergeben, wie es ihre Art war, trug sie ihr bitteres Weh fest im Herzen verschlossen und wagte es nicht einmal, dem geliebten Gatten von ihrem tiefen Seelen Schmerz zu sprechen, weil sie befürchtete, ihn durch ihre Klagen zu ermüden. Immer gleich zärtlich und liebevoll war Zrma trotz ihres tiefen Herzenskummer, stets eifrig besorgt, nichts zu vergessen oder zu verüßnen, was zu Egons häuslicher Bequemlichkeit gehörte, und ihre nur oft von heimlichem Weinen getrüblen Augen verriethen, wie schmerzlich sie den geliebten Vater betrauerte.

Der kleine Ghuala, welcher mit jedem Tage kräftiger und rosiger heranblühte, war und blieb Zrmas Trost und Herzensfreude; denn in letzter Zeit war Egon oft tagelang abwesend und Zrma mit ihrem Knaben allein. (Fortsetzung folgt.)

Gemeindeabend
zur Feier v. Luthers Geburtstag,
Sonntag, den 10. d. M.,
Abends 5 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn Griespferl:
Vortrag u. freie Besprechung.
Mitwirkung d. Männergesangsvereins.
Männliche und weibliche Gemeindeglieder werden hiermit freundlich eingeladen.
Pastor Gramberg.

Van Houten's Cacao
empfiehlt **Heinr. Hayen.**

Schuhwaarenlager
bietet eine große Auswahl in
Herrn-, Damen- und Kinderstiefeln
in guter und dauerhafter Waare und halte dasselbe bei billiger Preisstellung bestens empfohlen. **Reparaturen** prompt und billig.
G. Neddersen,
Schuhmacher.

Emser Pastillen
in plombirten Schachteln werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Elsfleth in der Apotheke.
König Wilhelm's-Felsen-Quellen,
Ems.

Herbst und Winter
Ueberzieher,
Buckskin- und Kammgarn-Anzüge, Jacketts,
Joppen, Hosen, Westen u. s. w.,
fertig und nach Maas,
Knaben-Anzüge und Paletots,
empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. Freudenthal.

Den geehrten Damen
von Elsfleth und Umgegend erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich vom **26. Nov. bis zum 14. Dec.** daselbst niederlassen werde, um einen **Unterrichts-Cursus zur gründlichen Erlernung der Zuschneidekunst und des Musterzeichnens zu ertheilen.** Es wird eine jede Dame so gründlich unterrichtet, daß dieselbe im Stande sein wird, Kleider von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie auch Mäntel **selbstständig** anfertigen zu können. In der letzten Woche des Cursus kann jede Dame ein Kleid anfertigen, und erhält dieselbe am Schluß die **sämmtlichen Muster** für Damen von der schmalsten bis zur stärksten Figur, sowie auch sämtliche Muster für Kinderkleider.
Der Unterrichtspreis beträgt Mk. 20.
Gefällige Anmeldungen werden daselbst bis zum 22. November bei Frau **Wwe. Sutede** (Hotel „Im Großherzog von Oldenburg“) entgegen genommen.
Mit der Bitte um geeigneten Zuspruch zeichnet hochachtungsvoll
Oldenburg.
Helene Müller,
Damen Schneiderin.

Filz- und Seidenhüte
werden prompt und billig modernisiert und ausgebügelt.
Ernst Horn.

Margarine
per Pfd. 60, 70 und 80 $\frac{1}{2}$ empfiehlt
Heinr. Hayen.

Adams Möbel-Politur
empfiehlt **Heinr. Hayen.**

Vaseline-Cold-Cream-Seife
mildeste aller Seifen, besonders gegen raue und spröde Haut, sowie zum Waschen u. Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. 3 Stück 50 Pfr. nur in der
Apotheke in Elsfleth.

Alle Sorten feinere
Cakes und Biscuits
empfiehlt **Heinr. Hayen.**
Flüssiges Gold für Jedermann
und **Silber** 3. sofort. Berg-
goldenen, Versilbern
und Ausbessern
von Rahmen,
Holz, Metall, Porzellan und allen
erdenklichen Gegenständen. — Preis
per Fläche samt Pinsel nur 1 M. 30.
6 Flächen nur 6 M., 12 Flächen
nur 10 M., alle Farben Kupfer, Cit-
ron, blau, orange, carmoisin u. s. w.
zu gleichen Preisen vorräthig. Ver-
sandt gegen baar oder Nachnahme
durch das Dépôt chemischer Producte
Sigm. Günsberger,
Wien, II. Theresienasse Nr. 1.

Da der
Anter-Pain-Expeller
bereits in den meisten Familien
als zuverlässiges Hausmittel vor-
räthig gehalten wird, so ist jede An-
preisung überflüssig. Es sei hier
deshalb nur für jene, welche dies
altbewährte Mittel noch nicht
kennen wollten, die Bemerkung ange-
fügt, daß der Anter-Pain-Expeller
mit den besten Erfolgen als schmerz-
lindernde und heilende Einrichtung
bei Gicht, Rheumatismus, Giech-
reizen, Hüftweh, Seitenstechen,
Nerven Schmerzen, Zahnech u. s. w.
angewendet wird. Dieses Hausmittel ist
sicher in der Wirkung und billiger im
Preis (50 Pfr. und 1 M. die Flasche).
Nur echt mit „Anter“! Vorräthig in
den meisten Apotheken; Haupt-Depot:
Marien-Apothek, Nürnberg.

Schon in wenigen Tagen, am 5. December, Ziehungsanfang
 II. Saalfelder Kirchbau-
Geld-Lotterie. Haupt-Treffer **30,000** Mark und drei Mal **10,000** Mark u. s. w., u. s. w.,
 LOOSE nur **3** Mark, 11 Loose für 30 Mark, sind zu be-
 (Für Porto und Listen 25 Pfg. extra.) ziehen durch **Hermann Brüning, Saalfeld**, a. d. Saale.

Winterschuhe und Pantoffeln
 in allen Sorten billigt bei
G. Neddersen, Schuhmacher.



FA. ECKHARDT OLDENBURG (GR.)
 Kunstfärberei chem. Waschanstalt für Herren- und Damen-Garderoben Möbelstoffe aller Art. Tüll- und Mullgardinen. Handschuhe Federn etc.
 Annahme in Elsfleth bei **J. Segtmeier Wwe.**

Ungeziefer u. Hautpflege des Viehes!!

Angeler Viehwaschpulver, angefertigt seit 1866 in der Apotheke zu Satrup in Angeln, befeitigt sehr schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei **Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen**. Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an **Wirksamkeit und Billigkeit** (Beispielsweise das unbedequate Waschen mit Taback etc.) sondern wirkt außerdem **überaus wohlthunend auf die Gesundheit der Thiere**. Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, **erhöhte Freschlust** und erhalten ein **wichtiges und glänzendes Fell**.
Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage. **Die Wichtigkeit der Hauptpflege beim Rindvieh.**
 Zu haben mit genauer Gebrauchs-Anweisung an jedem Packet, allein **echt in der Apotheke zu Elsfleth**.
 Man verfähre genau nach Vorschrift.

Tiedemann's Vorbereitungsanstalt für die **Postgehülfen = Prüfung.**
Kiel, Ringstraße 55.
 Junge Leute von 15 Jahr. an werd. für obige Prüfung sicher u. gut ausgebildet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den ganzen Betrag zurück. Bish. bestand 470 meiner Schüler d. Prüfung. Jetzt 350 Schüler hier. Am 6. Januar beginnt ein neuer Course. Anmeldungen erbittet baldigst.
J. H. F. Tiedemann.

Wer im **Zweifel** darüber ist, welches der vielen angebotenen Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illust. Buch: **„Der Krankenfreund.“** Die beigebundenen Dankschreiben beweisen, daß Kaufende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Wertes nicht nur unnütze Geldausgaben vermeiden, sondern auch bald die ersehnte Besserung gefunden haben. — Zusendung **kostenlos.**

Rollmöpfe, geräuderte Lachs-Sorellen, Hummer, Reinecklauden, condensirte Milch, Anchovis, Lachs, Ananas,
 empfiehl **Heinr. Hayen.**

Die **Wollwaarenfabrik von F. Austel, Osterode a. H.** empfiehlt sich zur **Beiderwands** in schlicht und Anfertigung von **Kleiderzeuge** in feiner und baumwollener Rete (Erdüge) in der Breite von 80 bis 82 cm, sowie **kleineren** bis 70 cm breit und nimmt hierzu **Wolle, Kämmlinge und Strickstumpen an.**
 Zugleich empfehle meine **Spinnerei für Strick-, Strumpf- und Webgarne.**
 Auch halte Lager von allen Sorten **Reise-, Schlaf- und Pferdebeden.**
 Zudem ich um zahlreiche Aufträge bitte, **verspreche bei billiger Preisstellung prompte und reelle Bedienung. — Proben (Muster) mit Preisen auf Verlangen franco.**

Die großartigsten Gewinnchancen bietet unbedingt die neue **297. Hamburger Gelderlösung!** Schon in 1. Classe beträgt der Hauptgewinn **50,000 Mark.**
 In den ferneren Ziehungen befinden sich solche von **entl. 500,000 = 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 70,000, 65,000, 2 à 60,000, 55,000, 40,000, 30,000, 8 à 15,000, 26 à 10,000 Mk. etc.**
 Bekanntlich ist unser Geschäft ganz besonders von **Fortuna** begünstigt, als Beweis mag gelten, daß wir **außer vielen andern Haupttreffern, in kurzer Zeit 3 mal die Hauptprämie von je ca. 300,000 Mk. unsern Kunden ausbezahlt haben.**
 Zu der obigen 1. Ziehung empfehlen daher:
Ganze Original-Loose à 6 M. Halbe do. à 3 M. Viertel do. à 1 M. 50 P.
 Indem wir Aufträge **recht bald** erbitten, bemerken wir noch, daß wir solche unter **Nachnahme** ausführen, auch amtlichen Verlosungsplan beifügen und sofort nach Ziehung jedem Kunden unaufgefordert die amtliche Gewinnliste übersenden.
Mindus & Marienthal, Hauptcollekteur, Hamburg.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
 Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig

Gesucht.
 Umständehalber auf sofort ein gew. Mädchen gegen guten Lohn. Näheres bei **J. G. Mithorn.**
Elsfleth. Die von Tischler Gordes, Neum-Nick, benutzte **Wohnung** nebst **Werkstatt, Stall und Garten** habe ich auf Mai 1890 zu vermieten.
C. Borgstedt, Auct.

Glücks-Anzeige. Die **Grünne** garantirt der Staat.
Einladung zur Betheligung an den Gewinn-Chancen
 der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 553,005 Mark** sicher gewonnen werden müssen.
 Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:
 Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.
 Prämie 300,000 M. 56 Gew. a 5000 M.
 1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „
 1 Gew. a 100,000 „ 203 Gew. a 2000 „
 1 Gew. a 75,000 „ 6 Gew. a 1500 „
 1 Gew. a 70,000 „ 606 Gew. a 1000 „
 1 Gew. a 65,000 „ 1060 Gew. a 500 „
 2 Gew. a 60,000 „ 29 Gew. a 300 „
 1 Gew. a 55,000 „ 120 Gew. a 200,150 M.
 1 Gew. a 50,000 „ 3030 Gew. a 148 M.
 1 Gew. a 40,000 „ 7994 Gew. a 127,100 „
 94 M.
 9045 a. a. 67, 40, 20 M.
 26 Gew. a 10,000 „ i. Ganzen 50,200 Gew und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
 Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.
 Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose [keine verbotenen Promessen] mit Beifügung des Verlosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
 Jeder der Betheligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste angefordert zugesandt.
 Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.
 Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.
 Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte oder per recommandsirten Brief machen.
 Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **20. November d. J.** vertrauensvoll an
Samuel Heckseher senr., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Special-Arzt Berlin, Kronen-Strasse 2, 1 Tr.
Dr. Meyer heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weiskl. u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.

Zu verkaufen. Ein kleines Dachhündchen. Zu erfragen bei **J. G. Mithorn.**
Elsflether

Krieger-Verein.
Ordentliche Versammlung am Sonntag, den 10. November, Abends präcis 8 Uhr, in Vereinslocale.
 Tages-Ordnung: Berathung über das Kaiserdenkmal. Um rege Betheligung bittet **der Vorstand.**

Elsflether Turnerbund.
Außerordentliche General-Versammlung am Mittwoch, den 13. November, Abends 8 Uhr, in Vereinslocale.
 Tagesordnung:
 1. Beschlußfassung über Renbedachung der Turnhalle.
 2. Sonstiges.
Der Vorstand.

Elsflether Turnerbund.
Einladung zur Feier unseres **Stiftungsfestes** am Sonntag, d. 17. Nov. 1889, **Schanturnen** in der Turnhalle, **Concert u. Ball** in Hustedes Hotel.
 Das Schanturnen beginnt um 4 Uhr Nachmittags und sind Eintrittskarten dazu gratis beim Vorstand zu erhalten.
 Anfang des Concerts 7 Uhr Abends, nachdem Ball. — Entree zum Concert 50 P., Mitglieder und deren Dame frei. Tanzkarten für Nichtmitglieder 2 M., für Turner 1 M.
 Musik von der **Hüttner'schen Capelle.**
Der Vorstand.

Elsflether Club-Gesellschaft.
 Die zweite **Française-Uebung** findet **Donnerstag, den 21. November** statt.
D. J. D.
Angekl. u. abgeg. Schiffe.
Elsfleth, 7. Nov. von Dtsch. D. Eider, Habel Memel
Padang, 21. Sept. nach Heinrich Ramien, Koopmann Newyork
Predigttext:
 Sonntag, 10. Nov. 1. Kön. 19, 1-18.
 Redaction Druck u. Verlag von **R. Zif.**